



Positionspapier der Jugendkammer der EKvW

REISEN macht juenger | Die Zukunft der Freizeitarbeit¹ in der Kinder- und Jugendarbeit

Sommer, Sonne, Strand und Meer | Winter, Schnee und Ski | Zelt, Natur, Erlebnis und Abenteuer. Gibt es attraktivere Settings für Kinder- und Jugendarbeit? Wohl kaum! Hierin steckt wahrscheinlich u. a. der Grund für die jahrelange Erfolgsgeschichte der Freizeitarbeit innerhalb der Ev. Jugend.

„Freizeiten sind das Beste, was Jugendarbeit zu bieten hat“²

Nicht nur von Jugendlichen, sondern auch seitens der Jugendarbeitsforschung ist immer wieder zu hören: „Freizeiten sind das Beste, was Jugendarbeit zu bieten hat“. Durch das intensive Engagement der Evangelischen Jugend und die Mitwirkung aller Player in diesem Querschnittsfeld sind wir im Bereich der Kinder- und Jugendfreizeiten flächendeckend bereits jetzt hervorragend aufgestellt. Und wir tun gut daran, es auch in Zukunft zu sein! Mehr als 25.000 Kinder und Jugendliche nehmen bereits jetzt schon jährlich an den Ferienangeboten der Ev. Jugend von Westfalen teil.³ Freizeiten begeistern nachhaltig tausende von Kinder und Jugendlichen Jahr für Jahr aufs Neue und hinterlassen einen positiven und prägenden Eindruck von „Kirche“ in der Lebensbiografie.

Beziehung und Bindung

Ob wir als Ev. Jugend in den kommenden Jahren noch eine Rolle bei Kindern und Jugendliche spielen werden, wird sich im Wesentlichen an der Frage entscheiden, wie erreichen wir weiterhin unsere bisherige Zielgruppe und wie offen sind wir zukünftig für neue Zielgruppen? So wichtig Strategiepapiere und detaillierte Konzeptionsarbeiten als Grundlage sind, sie machen keinen Sinn, wenn es uns in der Praxis nicht gelingt, in **persönliche Beziehung** zu Kindern und Jugendlichen zu treten. Und wo könnte man das besser als auf Freizeiten?

Attraktivität und Profil

Ob wir wollen oder nicht, wir werden in einer pluralistischer werdenden Gesellschaft in Zukunft als ein Anbieter von vielen auf dem Markt der Kinder- und Jugendarbeit sowohl von unserer Zielgruppe selbst als auch von deren engsten Bezugspersonen (i. d. R. den Eltern) wahrgenommen werden. Und eins steht fest: Das für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung stehende Zeitfenster wird mit Ausbau der Ganztagschulen unter der Woche begrenzter. Allerdings: Keine Schulreform sieht vor, die Ferien abzuschaffen. Diese auch weiterhin garantiert schulfreien Phasen könnten zur „prime time“ der Jugendarbeit werden. Nicht nur, weil sich hier Jugendarbeit unangefochten vom Leistungsdruck der Schule entwickeln kann, sondern auch deshalb, weil arbeitstätige Eltern (insbesondere von Kindern im Grundschulalter) eine gute und verlässliche Betreuung ihrer Kinder auch außerhalb der Schulwochen benötigen. **Für die Eltern ist es verlässliche Betreuung, für die Kinder die beste Woche des Jahres.**

Mit steigender Mobilität und Diversität der Angebote wird es um so wichtiger sein, das wir mit unseren Freizeiten auf der einen Seite **attraktiv** und konkurrenzfähig sind, auf der anderen Seite aber auch **unsere Alleinstellungsmerkmale** und **unsere Botschaft, unser Profil** mehr denn je offensiv nach außen tragen.

Entdecke die Welt – Entdecke Dich – Entdecke Gott!

Das unsere christliche Botschaft bei den Kindern und Jugendlichen ankommt, wirkt und Spuren hinterlässt, spiegeln die Ergebnisse der Freizeitenevaluation wieder: 66 % aller Befragten geben an, dass für sie erlebbar war, was es heißt, Christ zu sein. Und mehr als der Hälfte der Kinder und Jugendlichen ist der Glaube an Gott nach der Freizeit wichtiger als vorher. Freizeiten bieten also einen idealen Raum um jungen Menschen einen Zugang zum eigenen Glauben und zu Gott zu ermöglichen.

¹ Der Begriff „Freizeiten“ wird in diesem Artikel synonym verwendet für die Vielzahl der sich auf dem Markt befindlichen Begriffe, die sich nicht trennscharf abbilden lassen: Ferienfreizeiten, Kinder- und Jugendfreizeiten, Kinder- und Jugendholung (KJHG-SGB), Jugenderholungsmaßnahmen, Jugendreisen, Jugendgruppenfahrten etc..

² ILG, W., DUBISKI, J. (Hrsg.) (2015): Wenn einer eine Reise tut – 28.000 Fragebögen ausgewertet! Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

³ Vgl. Publikation „Weil es nicht einfach vom Himmel fällt... Endlich Frei-Zeit“ Evaluation der Freizeitarbeit im Bereich der Evangelischen Jugend in NRW im Jahre 2012

<http://www.juenger-freizeitenservice.de/materialien-downloads/i-eval-freizeiten/ergebnisse-freizeitenevaluation-2012/>

Hinzu kommt, dass allen Ergebnissen aktueller Jugendstudien gemein der Wunsch nach Gemeinschaft ist. Das WIR steht im Vordergrund bei allen Individualisierungstendenzen. In Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu treten und mit allen Stärken aber auch Schwächen akzeptiert zu werden ist die Sehnsucht. Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten und kommenden Jahre (veränderte Familienformen, Religionspluralismus, Finanzen, Digitalisierung, etc.) haben Auswirkungen auf die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit.

Eine Antwort steckt sicherlich in dem Ausbau des Handlungsfeldes der Freizeitarbeit, denn gerade im Kontext von Freizeitmaßnahmen antworten wir auf das, was Kinder und Jugendliche mehr denn je suchen:

- ... Gemeinschaft erleben und gestalten
- ... Freundinnen und Freunde finden
- ... Neue Wege gehen und Fremdes entdecken
- ... Erfahrungen machen jenseits der Erwachsenenwelt
- ... Ablösung von Eltern
- ... Verantwortung übernehmen
- ... Identitätsbildung und Selbsterfahrung
- ... Internationalität entdecken

Freizeiten als informeller und non-formaler Bildungsprozess

Neben dem Ziel der Erholung sind Ferienfreizeiten Orte der Begegnung und des Lernens. Ferienfreizeiten sind gruppenbezogene Mobilitätsaktivitäten an der Schnittstelle von Freizeit und Bildung.⁴ Was Kinder und Jugendliche auf unseren Freizeiten der Ev. Jugend lernen, kann durch schulisches Lernen nicht ersetzt werden. Hier lernt sich Gemeinschaft, Verantwortung und Selbstorganisation quasi über Nacht. Durch Selbstbeteiligung/ Partizipation kann u. a. das Gefühl „selber gestaltender Teil von Kirche/Gemeinde zu sein“ geweckt werden. Damit sind Ferienfreizeiten ein ganz anderer eigener und wichtiger Erlebnisort von Kirche. Die Verbundenheit mit der Institution Kirche/Gemeinde und das zukünftige Kirchenbild werden hier entscheidend beeinflusst.

Weite wirkt

Freizeiten im Ausland sind reich an Begegnungen und persönlichen Eindrücken. Ein „Live-Zusammentreffen“ mit fremden Menschen und anderen Kulturen ist trotz Globalisierung für viele Kinder und Jugendliche eine neue Erfahrung und immer ein Erlebnis, das den eigenen Blick weitet und ein Bewusstsein schafft für die eigene Verantwortung für die „Eine Welt“. Vorurteile und Ressentiments werden im konkreten Angesicht des Anderen abgebaut. Die Arbeitsform internationaler Jugendbegegnungen – auch durch Förderprogramme stark unterstützt! – gilt es zukünftig stärker zu entdecken.

Freizeiten als Tor zum Ehrenamt

Richtet man den Blick weg von der Zielgruppe hin zu den Mitarbeitenden, so steckt in Freizeiten für Gemeinden, Kirchenkreise und Verbände zusätzlich ein enormes Potenzial zur Gewinnung von neuen ehrenamtlich Mitarbeitenden. Die Ergebnisse der Freizeitenevaluation⁵ haben das zivilgesellschaftliche bzw. ehrenamtliche Potenzial von Kinder- und Jugendfreizeiten anhand der Rückmeldungen auf die folgende Aussage deutlich gemacht: „Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/in bei einer solchen Freizeit/ Begegnung zu sein“. Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten kann sich eine solche, in der Regel ehrenamtliche, Tätigkeit vorstellen.

Zugang zu Eltern – Was für ein Vertrauen!⁶

Ferienfreizeiten bieten gerade auch für die engsten Bezugspersonen/ Eltern den Erstzugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit und zur Ev. Kirche selbst. Gerade im Bereich der Freizeitarbeit erreichen wir oftmals auch die sogenannten „Kirchenfernen“ und genießen dort einen enormen Vertrauensbonus. Sie vertrauen uns ihre Kinder und Jugendlichen für eine begrenzte Zeit an. Dieses Vertrauen kann Grundlage für weitere gemeindliche Angebote sein.

⁴ Prof. Dr. Andreas Thimmel, FH Köln / Leiter des Forschungsschwerpunkts Nonformale Bildung in: Unser Weg – Das BDKJ-Journal im Bistum Mainz, Ausgabe 3-2012, 58. Jahrgang

⁵ ILG, W., DUBISKI, J. (Hrsg.) (2015): Wenn einer eine Reise tut – 28.000 Fragebögen ausgewertet! Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

⁶ Losung des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentags 2019 in Dortmund (2. Könige 18,19)

Herausforderungen für 2025

Um mit Blick auf das Jahr 2025 im Bereich der Freizeitarbeit gut aufgestellt zu sein, ist es bereits jetzt notwendig, dass wir unsere Freizeitangebote perspektivisch überdenken, selbstkritisch unter die Lupe nehmen und uns den folgenden Herausforderungen stellen:

- ... Gemeinschaft als Wert vermitteln, d. h. Freude vermitteln an Treffen und Austausch mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen ohne dass digitale Kommunikationsformen dazwischenfunken.
- ... Passgenaue, zielgruppenspezifische Angebote für die im Sozialraum lebenden Kinder und Jugendlichen entwickeln.
- ... Ergänzung der Parochieorientierung durch (über-)regionale Angebote, um den realen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zu begegnen (mit der Online-Ausschreibung von Freizeiten sind diese ohnehin weit über den Radius des eigenen Kirchturms hinweg buchbar).
- ... Gestaltung der Zugänge zu unseren Freizeiten so niederschwellig wie möglich.
- ... Neue Modelle der Preisgestaltung bedenken (Fundraising).
- ... Verlässliche Betreuungszeiten für berufstätige Eltern garantieren (Ferienspiele, Standranderholung vor Ort etc.).
- ... Ausbau des Bereichs der inklusiven Reiseangebote.
- ... Neue Zielgruppen in einer Migrationsgesellschaft in den Blick nehmen und offen für Kinder und Jugendliche anderer gesellschaftlicher und religiöser Backgrounds sein. Interreligiöse Kompetenz als einen zunehmend wichtigen Bereich bei Mitarbeiterschulungen erkennen.
- ... Angebote außerhalb der Sommerferien (Ostern, Herbst) speziell für Kinder platzieren, Kinderbibelwochen als Sonderform von Freizeiten gestalten.
- ... Die Konfirmandenzeit als Einstieg in ehrenamtliches Engagement nutzen.
- ... Konfi-Freizeiten und Konfi-Camps als Möglichkeit nutzen, Lust auf Freizeiten zu wecken.
- ... Verknüpfung zu den Jugendangeboten vor Ort im Anschluss an Freizeiten schaffen.
- ... Ehrenamtliche Mitarbeitende professionell ausbilden und in ihnen die Begeisterung für die Freizeitarbeit wecken.
- ... Absicherung der Qualität der Freizeitangebote durch hauptamtliches Personal garantieren.
- ... Politische Lobbyarbeit zur Beibehaltung und Stärkung der entsprechenden Förderpositionen in Jugendplänen des Bundes, der Länder und der Kommunen betreiben.
- ... Verlässliche Daten über Evaluationen (i-EVAL-Freizeiten) generieren, die es erlauben, den hohen jugendpädagogischen Wert des Kinder- und Jugendreisens besser empirisch zu belegen.

Im **Ausbau der Freizeitarbeit** stecken wichtige Überlebenschancen für die Ev. Kinder- und Jugendarbeit. „Freizeiten als verdichtete Form des Zusammenlebens werden auch zukünftig eine der zentralen Jugendarbeitsformen bleiben. Anders als viele andere Formen der Jugendarbeit sind Freizeiten durch den weiter zu erwartenden Ausbau von Ganztagschulen nicht gefährdet, weil sie in den Ferien stattfinden. Die Bedeutung von Freizeiten im Gesamtangebot der Jugendarbeit dürfte insofern in den nächsten Jahren eher noch steigen.“⁷ So kommt auch die Bundesregierung erstmalig in ihrem 15. Kinder- und Jugendbericht zu dem Schluss, dass Freizeiten und Wochenendfahrten in und mit der Kinder- und Jugendarbeit nach wie vor für eine Mehrheit der Kinder und Jugendlichen zum Aufwachsen selbstverständlich dazu gehören.⁸

⁷ Ilg, Wolfgang: Jugendfreizeiten als Ort gelebten Glaubens. Aufsatz in: Kärcher, Florian/ Zimmermann, Germa (Hg.) (2016) Handbuch missionarische Jugendarbeit. (S. 404).

⁸ Vgl. <http://www.bmfsfj.de/15-kjb> (S. 389)